

# IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart

Nr. 1

März 2005



Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen

► **Jürgen Stamm:** Die Region war bisher ein Inbegriff für herausragende Qualität in der Automobilindustrie

## Imageschaden wegen *mangelnder Qualität*

### Kritik am enormen Kostendruck der Endhersteller

**D**ie jüngsten Qualitätsprobleme in der Automobilindustrie führen zu einem Imageschaden für die Region Stuttgart“, befürchtet Jürgen Stamm, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Stuttgart und Mitglied des Vorstands der Gewerkschaft. Stamm fordert deshalb eine Produkt- und Qualitätsoffensive.

„Die Region war bisher ein Inbegriff für herausragende Qualität, vor allem in der Auto-

mobil- und Zulieferindustrie“, sagt Jürgen Stamm. Doch jetzt sei der Wurm drin: zunehmende Rückrufaktionen bei *Daimler* und *Porsche*, *Boschs* Unvermögen, eigene Rußfilter zu bauen, erhebliche Qualitätsmängel bei Mahle (IGM-Regional berichtete darüber) und zuletzt die Fehler bei den Bosch-Einspritzpumpen für Diesel-Motoren. Stamm: „Das zeigt Schwächen, die die materielle Substanz unserer industriellen Fertigung be-

treffen. Und es zeigt einen Mangel an Innovationskraft.“ Ähnlich urteilt *Werner Neuffer*, der Betriebsratsvorsitzende von Bosch in Stuttgart-Feuerbach. „Es geht um unseren Ruf und damit auch um die Arbeitsplätze in dieser Region.“

Wie bei Bosch haben IG Metall und Betriebsräte auch in anderen Firmen immer wieder vor den Folgen der Spar-Orgien der letzten Jahre gewarnt. Neuffer: „Wer vor lauter Kostensparen sichere Prozesse in der industriellen Fertigung vernachlässigt, handelt nicht verantwortungsbewusst.“ Zur Zeit werden bei Bosch acht Linien erstellt – unter anderem in Feuerbach –, um die schadhaften Teile in den Einspritzpumpen für Diesel-Motoren auszutauschen. 400 Menschen werden damit beschäftigt sein.

Eine wesentliche Ursache der aktuellen Probleme, so Jürgen Stamm, sei der enorme Kostendruck, den die Endhersteller seit Jahren ausüben. Dieser Druck werde dann auf Zulieferer, Subzulieferer und deren Subs und Sub-Subs übertragen. Stamm: „Und manchmal steht am Ende der Kette eine Garagenfirma.“ Der Druck werde auch auf die Beschäftigten weitergegeben. Und so leide die Qualität der Arbeit und die der Produkte.

Stamm kritisiert außerdem den Einsatz minderwertiger Materialien, die Verkürzung von Entwicklungs- und Erprobungszyklen und die mangelnde Absprache mit den Zulieferern. Er ist sich dabei mit *Hans-Jörg Bullinger* einig, der fordert, dass die Zulieferer und Sub-Zulieferer möglichst früh eingebunden werden. Denn, so der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, „mit jeder Schnittstelle potenzieren sich die Probleme.“ Und die Zulieferer müssten ihre Organisationsstruktur ändern, denn in Zukunft werde „nicht mehr der Hersteller A mit dem Hersteller B konkurrieren, sondern das Netzwerk um den Hersteller A mit dem Netzwerk um den Hersteller B“.

► **Seite 2**  
Grausamkeiten bei Mahle

► **Seite 3**  
Denkblockaden bei WMF

► **Seite 4**  
Befristungsunwesen bei Bauknecht

► **Seite 4/5**  
Etappensieg bei Schefenacker

► **Seite 7**  
Fragen zur Person: Renate Gmoser

**Die Montage**

**bei Daimler**

**in Sindelfingen ist**

**wegen fehlerhafter**

**Einspritzpumpen**

**zum Teil ausgefallen**



# Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

**Filzek & Gatzky**  
Aspenhastraße 5  
72770 Reutlingen  
Fon 07121 - 34 5 34 - 0  
Fax 07121 - 34 5 34 - 22  
Email [filzek.gatzky@t-online.de](mailto:filzek.gatzky@t-online.de)  
Internet [www.filzek-gatzky.de](http://www.filzek-gatzky.de)

**Stark, Mayer, Hehr & Kollegen**  
Alleenstraße 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon 07141 - 91 308 - 0  
Fax 07141 - 91 308 - 77  
Email [stark@rechtsanwaelte-lb.de](mailto:stark@rechtsanwaelte-lb.de)

**Wohlfarth, Dr. Gutmann,  
Pitterle, Zeller**  
Olgastraße 1  
70182 Stuttgart  
Fon 0711 - 23 98 45  
Fax 0711 - 2 39 84 99  
Email [ra.wohlfarth@t-online.de](mailto:ra.wohlfarth@t-online.de)

Anzeige

## kurz und bündig

### Mahle: Katalog der Grausamkeiten

Eine Kapitalrendite von 17 Prozent streben die Chefs von Mahle an. Dafür sollen die Beschäftigten bluten. So will der Vorstand zusätzlich zu den bestehenden Abbauplänen rund 600 Arbeitsplätze vernichten. Die Arbeiter und Angestellten sollen außerdem auf 15 Prozent ihres Einkommens verzichten. Und die Produktion soll rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche laufen, ohne dass die Betriebsräte dann mitbestimmen könnten.

IG Metall und Betriebsrat haben Widerstand angekündigt. Sie fordern für jeden Standort eine „nachhaltige Entwicklungsperspektive“. *Bernd Hofmaier-Schäfer* erwartet eine knallharte Auseinandersetzung: „Wenn wir mehr Investitionen und den Ausschluss von betriebsbedingten Kündigungen erreichen wollen, müssen wir einen entsprechenden Druck an jedem Standort in Deutschland erzeugen“, sagt der Markgröninger Betriebsrat und Gesamtbetriebsratsvorsitzende des Mahle-Konzerns.



### Monteure protestieren

Mit lautstarken Protesten haben sich Monteure aus der Region Stuttgart Mitte Februar am Aktionstag der IG Metall beteiligt. Rund 600 Kollegen versammelten sich zu einer Kundgebung vor den Toren der Firma *Haushahn* in Stuttgart-Feuerbach. Sie wollen verhindern, dass ihr Monatseinkommen um 300 bis 500 Euro gekürzt wird. Dies wäre das Ergebnis der von Gesamtmetall verlangten Streichung des Bundesmontagetarifvertrags, der unter anderem einen Montagezuschlag von 13 Prozent vorschreibt. „Wir sind nicht bereit, auch nur einen Cent abzugeben“, sagte *Walter Heyenbruch*, der Betriebsratsvorsitzende von *Otis* in Fellbach. Die Monteure waren sich einig, dass dies erst ein Auftakt ist. *Andreas Biermayer* vom Verpackungsmaschinen-Werk der Firma *Bosch* in Waiblingen: „Der Kampf geht weiter bis wir einen akzeptablen Abschluss haben.“ Der Protest sei „ein deutliches Signal“ gewesen, erklärte *Benno Eberl* von der IG Metall Stuttgart. Er hoffe, dass die Gegenseite jetzt endlich ihre Verweigerungshaltung aufgeben. Neben den *Otis*- und *Bosch*-Leuten beteiligten sich an der Aktion Delegationen von *Alcatel*, *Coperion Werner & Pfeleiderer*, *Foxboro Eckhardt*, *LTG Mailänder* und *Thyssen-Krupp Aufzüge*.

### Ratgeber für Opfer der Arbeitswelt

Der Stuttgarter Betriebsseelsorger *Guido Lorenz* hat einen Ratgeber für die Opfer unserer immer brutaler werdenden Arbeitswelt geschrieben, der jetzt im Hartung-Gorre-Verlag (ISBN 3-89649-959-9) erschienen ist. Titel: „Zwei Waffen sind genug – Solidarität und Mut gegen Mobbing und Ausbeutung“. Er enthält Tipps für Mobbing-Opfer, Menschen in ungeschützten Arbeitsverhältnissen, Leiharbeiter sowie für Leute mit Minijobs und befristeten Arbeitsverträgen. Lorenz beschäftigte sich aber auch mit dem „spirituellen Blickwinkel“: Denn nur, „wer von innen heraus einen sicheren Halt entwickelt“, könne Widerstand leisten. Mancher überschätze sich dabei, mancher unterschätze sich.

IGM REGIONAL  
Achter Jahrgang  
Nr. 1 (März 2005)

Erscheinungstag: 24. Februar

Herausgeber: IG Metall  
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß  
und Jürgen Stamm, die Sprecher  
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktion:

Kai Bliesener, Jürgen Groß-Bounin,  
Dieter Knauß, Christa Lang,  
Konrad Ott, Bernd Rattay

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60  
71332 Waiblingen  
Fon 07151/95 26-0  
Fax 07151/95 26-22  
e-mail: [waiblingen@igmetall.de](mailto:waiblingen@igmetall.de)  
[www.bw.igm.de/region-stuttgart](http://www.bw.igm.de/region-stuttgart)

Konzeption, Realisierung:  
Ostendmedia

Erscheinungsweise:  
jeden zweiten Monat  
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:  
Mai 2005

Fotos: Eberspächer, Graffiti,  
IG Metall, Latz, Schefenacker

Druck: Studiodruck

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand  
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro  
(inkl. Versandkosten). Bei  
Mitgliedern ist die Bezugs-  
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia  
Fax: 0711/42 90 80

Anzeige



Diana Arndt-Riffler

- Fachwältin für Arbeitsrecht
- Fachwältin für Sozialrecht
- Mediatorin für die Arbeitswelt

Schmidener Straße 1 • 71332 Waiblingen  
Telefon 07151 - 5 20 04 • Telefax 07151 - 5 91 08  
Email: [arndt-riffler@t-online.de](mailto:arndt-riffler@t-online.de)

## Beschäftigungssicherung fair und erfolgreich gestalten

- Beratung und Konzept
- Transfergesellschaften
- Outplacement / Transferagentur
- Kompetenzentwicklung
- Personalentwicklung / Bildungsplanung
- Vermittlung

Wenn es um Mensch und Arbeit geht – MYPEGASUS Gruppe  
Telefon: 07121-34 75-0 ■ [www.mypegasus.com](http://www.mypegasus.com)

Anzeige



► **Bernd Rattay:** Wie muss ein Unternehmen gestrickt sein, dass es überhaupt innovativ sein kann?

# Denkblockaden statt *Innovation*

## Auch der Vertrieb muss ständig verbessert werden

**D**as Jahr 2004 war das Jahr der Innovation. „Doch in vielen Betrieben herrscht nur ein enger Innovationsbegriff“, kritisiert Bernd Rattay, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Göppingen-Geislingen. So werde häufig der Vertrieb vergessen. Und bei den Produkten gehe der Blick nicht über das so genannte Kerngeschäft hinaus. Rattay erklärt dies am Beispiel von WMF. Er gehört seit Jahren dem Aufsichtsrat des Geislinger Traditionsunternehmens an.

„Bei WMF gab es Jahre lang Denkblockaden“, berichtet Bernd Rattay, dessen Mutter schon in dem Unternehmen gearbeitet hat. So wurde unter dem früheren Vorstandsvorsitzenden *Rolf Almendinger* indirekt gedroht, wer noch einmal über den Bau kleiner oder halbprofessioneller Kaffeemaschinen spricht, der fliegt. Gemeint sind Maschinen für Autohäuser, Bäckereien oder Friseur-Läden, die ihren Kunden Espresso, Capuccino, Latte Macchiato und andere Kaffee-Spezialitäten anbieten wollen. „Diese Maschinen sind längst ein Marktrenner“, sagt Rattay. Doch WMF renne dieser Entwicklung hinterher. Dies bestätigt auch *Gabi Luprich*, die Betriebsratsvorsitzende der 2.200 Beschäftigten (früher über 3.000) in Geislingen. Erst mit dem Vorstandswechsel zu *Thorsten Klapproth* 2003 habe langsam



**Gabi Luprich**  
Betriebsratsvorsitzende von WMF

ein Umdenken begonnen. „Die sehr konservativen Strukturen und Denkweisen der vergangenen Jahrzehnte passen nicht mehr in unsere schnelllebige Zeit“, sagt Luprich. „Das mussten auch wir lernen und das sollten auch die Angestellten der verschiedenen Führungsebenen begreifen. Luprich: „Das Kaufverhalten hat sich geändert.“ Man gehe heute „shoppen“, wie es neudeutsch heißt. Und man denke „immer seltener an den Kauf fürs Leben“. Gelegenheitseinkäufe dagegen hätten stark zugenommen. Nicht zuletzt deshalb sei das traditionelle Filial-Geschäft seit Jahren rückläufig.

Auch die altersgemäße Zusammensetzung der Gesellschaft habe sich geändert, ergänzt Bernd Rattay. Der Metaller stellt deshalb heikle Fragen: „Wie geht WMF künftig mit dem Internet-Handel um, wie – ohne zum Ramschladen zu werden – mit Aldi, Lidl oder Norma? Bei Mac Donalds werde bereits aus WMF-Maschinen Kaffee ausgeschenkt. „Macht das unseren Ruf kaputt“, fragt Rattay. Doch auch er hat kein Patentrezept.



**Bernd Rattay**, Erster Bevollmächtigter der IG Metall

Betriebsrat und IG Metall haben deshalb im Vorjahr die Gründung eines Innovationsteams begrüßt. Doch für Rattay ist damit die zentrale Frage noch nicht beantwortet: „Wie muss ein Unternehmen gestrickt sein, dass es überhaupt innovativ sein kann?“

Jetzt sollen mit externer Hilfe neue Marketingstrategien entwickelt und zusätzliche Vertriebswege erschlossen werden. Dabei will man auch den Export steigern, denn Länder wie China entwickeln sich zunehmend zu einem interessanten Absatzmarkt. Wegen der Versäumnisse der vergangenen Jahre ist der Umsatz bei WMF rückläufig. Folge: Der Vorstand verlangt für die Zeit, bis die neuen Strategien greifen, Opfer von den Beschäftigten. Betriebsrat und IG Metall mussten deshalb Verhandlungen über eine Beschäftigungssicherung bis 2007 aufnehmen. Man will dazu beitragen, dass die Arbeitsplätze beim wichtigsten Arbeitgeber in der Region erhalten bleiben. „Eine weitere Personalanpassung“, so Bernd Rattay, „würde einzelne Funktionsbereiche der WMF in Frage stellen und so langfristig den Produktionsstandort Geislingen gefährden“. Zugeständnisse bei Sonderzahlungen könne es aber nur geben, wenn die Belegschaft später auch am Erfolg beteiligt wird.

Die IG Metall setzt erneut auf eine verkürzte Arbeitszeit. Schon jetzt arbeitet man in Geislingen 33 Stunden bei entsprechend verringertem Einkommen. Die IG

Metall schließt eine weitere Reduzierung nicht aus, auch wenn Rattay einen Widerspruch sieht: „Wir klagen über die zu geringe Kaufkraft, und gleichzeitig sind wir gezwungen an ihrer Senkung mitzuwirken.“ Das gelte für WMF genauso wie für andere Unternehmen. Doch die Kaufkraft würde nicht höher, wenn statt der Verkürzung der Arbeitszeit viele Kolleginnen und Kollegen in die Arbeitslosigkeit gedrängt werden. Rattay: „Ein Harz-IV-Mann kauft kein WMF-Besteck.“ Aber auch Steuergeschenke für Gutverdienende brächten nichts, „denn die haben schon zwei Bestecke“.

**Monteur mit  
Kaffeemaschine  
bei WMF  
in Geislingen**





**Auf die Straße gesetzt:  
Kollegen mit befristeten  
Verträgen zusammen  
mit Christos Prassas (r.)**

► **Anton Gunther:** Bis zum letzten Tag hatten sie uns zappeln lassen

## Heuern und **Feuern**

... oder das Wirken des „Signore Gnadenlos“

**S**iebzehn Beschäftigte hat Bauknecht kürzlich nach Ablauf der befristeten Arbeitsverträge auf die Straße gesetzt, obwohl die Auftragslage sehr gut ist und obwohl Leute in der Montage gebraucht werden. Mittlerweile wurden neue Leute eingestellt – wieder mit befristeten Verträgen.

„Bis zum letzten Tag hatten sie uns zappeln lassen“, berichtet Anton Gunther (Name geändert), der noch kurz zuvor bei einer Betriebsversammlung auf das Schicksal der 17 Kolleginnen und Kollegen aufmerksam gemacht hat.

Einige seien krank zur Arbeit gekommen, um Fehlzeiten zu vermeiden. Er selbst habe einmal mit 40 Grad Fieber gearbeitet, sagt der 25-jährige. „Damit ich am nächsten Tag wieder auf meinen Beinen stehen konnte, musste mir mein Hausarzt ein Antibiotikum und ein Fläschchen Serum injizieren.“ Auch die Meister und Band-Führer hätten die Entscheidung des neuen Werkleiters *Mauro Piloni* nicht fassen können, „denn sie waren mit unserer Arbeit voll zufrieden“.

### **bauknecht**

Das Schlimmste sei, dass einige der Betroffenen Familien zu versorgen hätten und jetzt nicht wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen.

Wenn sie gehen müssten, hätten sie „auch eine Familie verloren“, sagte Gunther bei der Betriebsversammlung. „Denn ihr wart uns nicht nur Arbeitskollegen sondern auch eine Familie.“ Und die Bauknecht-Beschäftigten standen auf und spendeten viel Applaus. Doch der Werkleiter, der inzwischen „Signore Gnadenlos“ genannt wird, blieb bis zuletzt stur. Auch der langjährige Betriebsratsvorsitzende *Christos Prassas* konnte an seinem letzten Arbeitstag nichts mehr für die 17 erreichen.

Der Betriebsrat hat jetzt mit der Werkleitung verabredet, eine Höchstquote für Befristete festzulegen. Über die Höhe der Quote wird noch verhandelt. Unbefristete Arbeitsverhältnisse sollen aber den Vorrang haben. Zudem besteht Prassas-Nachfolger *Joachim Bytzek* darauf, dass bei Festeinstellungen die 17 Beschäftigten, deren Verträge ausgelaufen sind, bevorzugt werden.

**D**en 1.350 Beschäftigten des Automobil-Zulieferers Schefenacker stehen schwere Wochen bevor. Nach einem ersten Etappensieg Mitte Februar müssen sie jetzt dafür sorgen, dass das Unternehmen endlich die Altlasten der 90er Jahre beseitigt und ein Zukunftskonzept verabschiedet, das die Arbeitsplätze an den vier Standorten Esslingen, Schwaikheim, Geislingen (ULO) und Oberrot im Kreis Schwäbisch Hall

### **schefenacker**

sichert. Die IG Metall schließt weitere Protestaktionen nicht aus, denn auch das jüngste Gespräch mit dem Vorstand lässt nicht auf eine akzeptable Lösung hoffen. Wie ernst die Verlagerungspläne dem Schefenacker-Vorstand waren und sind, zeigen jüngste Zeitungsberichte aus Serbien, nach denen das schwäbische Unternehmen in Kragujevac ein 4,8 Hektar großes Gelände kaufen will, um eine Fabrikhalle für 600 Leute zu bauen. Dies erklärte der dortige Bürgermeister Veroljub Stevanovic. Der Betriebsrat hatte davon erst nach der Auseinandersetzung in Geislingen erfahren.

Der Held der Schefenacker-Beschäftigten heißt zur Zeit *Walter Rödel*. Der Betriebsratsvorsitzende der Schefenacker-Tochter ULO stand im Mittelpunkt des Kampfes gegen die geplante Schließung des Geislinger Werkes. Mehrere Tage lang war die Produktion dort Anfang Februar stillgestanden. Die Einkäufer von *Audi, BMW, Daimler* oder *Opel* waren so nervös, dass sie Kundschafter nach Geislingen schickten. Hätte der Vorstand seinen Beschluss nicht zurückgenommen und unvoreingenommene Verhandlungen angeboten, wären Montagebänder in Ingolstadt und anderen Orten wegen Materialmangels abgeschaltet worden. Denn ohne Heckleuchten kann ein Auto nicht ausgeliefert werden.

Die Krise von Schefenacker ist nicht neu. „Wir haben immer wieder gewarnt“, berichtet *Jürgen Groß-Bounin* von der IG Metall Esslingen, der den Konzernbetriebsrat betreut. Mitte 2003 ging man deshalb sogar an die Öffentlichkeit. Hauptkritik damals und heute ist die viel zu teure Übernahme der Spiegelsparte des englischen *Britax-Konzerns* in den 90er Jahren. *Alfred Schefenacker* wollte damit sein Unternehmen „für die Zukunft fit machen“, wie es damals hieß. Und ein Bankenkonsortium unter Führung der *Deutschen Bank* war scharf darauf, dem schwäbischen Unternehmer Geld zu geben. Dabei verstanden es die Bankiers – wie zuvor *Britax* – bestens, Schefenacker über den Tisch zu ziehen.



www.ranger-design.com

**Viele machen Kunst.  
Wir bringen Sie hin!**

Bitte übersenden Sie mir kostenlos und unverbindlich das aktuelle Info-Paket Kultur

Name/Vorname/Telefon

Adresse

Abonnements  
und Tickets für:

- Oper
- Ballett / Tanz
- Schauspiel
- Konzert
- Kunst
- Kino

Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung!

**Kulturgemeinschaft**

Willi-Bleicher-Straße 20  
70174 Stuttgart  
Telefon 07 11/224 77-15, 16, 19, 20, 21  
Fax -23, Mailbox-89

Internet:  
www.kulturgemeinschaft.de  
eMail: info@kulturgemeinschaft.de  
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Anzeige



► **Dieter Knauß:** Wir schließen weitere Protestaktionen bei Schefenacker nicht aus

# Größenwahn und *Missmanagement*

## Kritik an den unseriösen Geschäften der Deutschen Bank

„Ohne jeden wirtschaftlichen Sachverstand“, so *Dieter Knauß* bei der Pressekonferenz Ende Juni 2003, „gewährten sie der Unternehmensgruppe einen Kredit von rund 600 Millionen Mark, der bereits in sieben Jahren wieder abbezahlt werden sollte“. Zudem, so der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, seien die Zinsen überhöht gewesen.

Mit der Übernahme der Spiegelsparte von Britax wurde der Familienbetrieb mit einem Marktanteil von 30 Prozent zum weltgrößten Hersteller von Autospiegeln. Die Beschäftigtenzahl hatte sich auf 6.100 vervierfacht. Als Global Player wurde Schefenacker dann in den Olymp der schwäbischen Spitzen-Unternehmer aufgenommen: Der damalige Wirtschaftsminister *Walter Döring* hatte ihn noch Ende 2002 überschwänglich für seine Innovationen und seine Globalisierungsstrategie gelobt. Damals durfte Schefenacker 30 Minuten lang vor ausgesuchtem Publikum im Haus der Wirtschaft in Stuttgart referieren. Sein Thema: „Innovation und Globalisierung als Herausforderung für einen Automobilhersteller“.

Doch zur gleichen Zeit hatten die Banken bereits die Messer gewetzt. Alfred Schefenacker hatte eines der größten Zulieferunternehmen Baden-Württembergs an den Rand des Ruins geführt. Da das Unternehmen Zinsen und Tilgung nicht mehr aufbringen konnte, wäre die Kreditblase beinahe geplatzt. Schefenacker musste nur deshalb keine Insolvenz beantragen, weil die Banken einem Moratorium zustimmten. „Doch an dem Problem der Finanzierung von Britax



hat sich seither nichts geändert“, bestätigt *Roland Adolf*, der Vorsitzende des Konzernbetriebsrats. Alfred Schefenacker sei nicht einmal zu einem Gespräch mit dem Betriebsrat bereit gewesen und hat stattdessen immer wieder auf seinen Vorstand verwiesen. „Das hätte es beim Senior-Chef nicht gegeben“, erinnert sich der Schwaikheimer Betriebsrat *Claus Strecker*. Schefenacker junior hat stattdessen innerhalb von 2 1/2 Jahren drei Vorstandsvorsitzende verschlissen. Die Kritik der IG Metall wurde abgetan: Noch 2003 verkündete der Vor-

stand gegenüber den Medien: „Die Finanzierung ist gesichert“ (WKZ), mit dem Britax-Kauf seien die deutschen Standorte langfristig abgesichert (BKZ) und es werde keine betriebsbedingten Kündigungen geben (StZ).

„Die Beschäftigten befürchten nun, dass sie die Rechnung für Schefenackers Größenwahn und Missmanagement sowie die Profitsucht und Inkompetenz der Banken bezahlen müssen“, sagt *Dieter Knauß*. Denn weder Schefenacker, noch die Banken, noch die Automobilbauer haben sich zu einer vernünftigen Strategie durchgerungen, um dem Unternehmen wieder eine Zukunft zu geben. Mittlerweile fehlt sogar das Geld für dringende Neuinvestitionen.

Zudem müssten endlich die Vorschläge der Betriebsräte zur Verringerung der Ausschussquote umgesetzt werden, was zu einem erheblichen Rückgang des Materialeinsatzes, höherer Produktivität und damit zu Kosteneinsparungen führen würde. Der Betriebsrat hat mittlerweile das IMU-Institut eingeschaltet, das die wirtschaftlichen Daten prüfen und eigene Konzepte entwickeln soll.

Im Übrigen schließt man weitere Aktionen in den vier Standorten nicht aus. *Dieter Knauß*: „Dabei werden wir auch die Banken in die Pflicht nehmen, denn sie haben Schefenacker zu einem Geschäft überredet, das man beinahe als sittenwidrig bewerten muss – zumindest im moralischen Sinne.“

*Spieglein, Spieglein  
an der Wand, ...  
Alfred Schefenacker  
in besseren Zeiten*



**Erfolgreich gekämpft**  
Schefenacker-Beschäftigte in Geislingen

► **Dieter Knauß:** Wir müssen unsere Erfolge und Misserfolge erklären und offen diskutieren

# Kommunikation *verbessern*

## Die Menschen wollen kompetent informiert werden

**I**GM-Regional erscheint in diesem Jahr im achten Jahrgang. Das hatte uns vor neun Jahren, als die Zeitung konzipiert wurde, kaum jemand zugetraut. Jetzt wollen wir die Kommunikation der IG Metall Region Stuttgart erneut auf den Prüfstand stellen und damit auch unsere Zeitung. Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist unsere derzeitige Situation: Der Kapitalismus hat mit seiner nahezu hemmungslosen Globalisierung ein Stadium erreicht, das vielen Menschen schwer zu schaffen macht. Noch nie stand die IG Metall derart in der Defensive. Und noch nie war sie so nötig wie heute, um zumindest die wichtigsten unserer Errungenschaften zu verteidigen. Um so größer ist die Bedeutung der Kommunikation untereinander. Wenn wir unsere Erfolge und Misserfolge unseren Funktionären und Mitglieder nicht erklären

können, und wenn wir mit ihnen darüber nicht offen diskutieren können, werden sie ihren berechtigten Missmut über die herrschenden Verhältnisse möglicherweise auch auf die Gewerkschaften übertragen. Dann werden nicht mehr die Spitzen in Wirtschaft und Politik für ihr Tun verantwortlich gemacht, sondern auch die IG Metall, selbst wenn sie alles Mögliche getan hätte, um das Schlimmste zu verhindern. Auf die üblichen Massenmedien können wir uns dabei immer weniger verlassen. Denn sie sind, von Ausnahmen abgesehen, der Ideologie des Neoliberalismus erlegen. Auch wir und unsere Mitglieder sind darauf nicht selten hereingefallen.

Wenn wir unsere Kommunikation verbessern wollen, dann müssen wir auch verstehen, dass sich die Kommunikationsgewohnheiten geändert haben. Die Menschen wollen von ihrer Gewerkschaft schnell und kompetent informiert werden und dies über moderne Medien. Nicht zuletzt wollen wir das Kosten-Nutzen-Verhältnis unserer Öffentlichkeitsarbeit optimieren.

Wir bitten deshalb die Mitglieder und Funktionäre in der Region Stuttgart, uns ihre Meinung mitzuteilen. Die Diskussion ist eröffnet. Sie soll in diesem Jahr zu einer Entscheidung führen. Federführend sind dafür *Kai Bliessener*, der Pressesprecher der IG Metall Stuttgart, *Jürgen Groß-Bounin* von der IG Metall im Kreis Esslingen, unsere Regional-Sekretärin *Christa Lang*, *Konrad Ott*, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall im Kreis Ludwigsburg, *Bernd Rattay*, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Göppingen-Geislingen und ich. Beraten werden wir von dem Stuttgarter Journalisten, Filmemacher und Buchautor *Hermann G. Abmayr*, der unsere Arbeit von Anfang mit Rat und Tat unterstützt hat.

Bitte wendet euch mit euren Ideen an die genannten Kolleginnen und Kollegen oder an *Renate Bickel*. Sie wird schriftliche Stellungnahmen sammeln, aber auch telefonische Anregungen aufnehmen.

Fon: 07151 95 26-13 oder -0

Fax: 07151 95 26-22

Renate.Bickel@igmetall.de

In diesem Sinne wünsche ich uns für die weitere Diskussion

Glückauf

**Dieter Knauß**

Sprecher der IG Metall Region Stuttgart



**Thomas Freund**  
IGM-Regional-Leser von Daimler

### wett-gesellschaft

Der Fall des Bundesliga-Trainers *Robert Hoyzer* entlarve den Charakter unserer Wettbewerbs- beziehungsweise Wettgesellschaft, schreibt *Eberhard Straub* in der jüngsten Ausgabe der Zeitung Kultur (März '05), herausgegeben von der Kulturgemeinschaft des DGB Region Stuttgart. Der Titel des Essays: „Humankapitalisten aller Länder ...“. Hoyzer habe die Tugenden ernst genommen, die die Wirtschaft seit Jahren predige. Er sei Risiken eingegangen, misstraute der Routine und den beengten Konventionen seines Berufs und habe gewusst, worauf es ankommt: „Jemanden, den man übervorteilen kann, auch unbedingt zu benachteiligen.“ Straub: „So wird in der Wirtschaftsliga gepfiffen und mittlerweile eben auch im FC Deutschland 06.“

Kultur-Chefredakteur *Christian Marquart* schreibt in seinem Beitrag „Wo bleibt der Wettskandal in der zweiten Kulturliga?“, dass nur der wirklich reich werden könne, der als „raffiniertes Zocker“ unterwegs sei, sich in der „virtuellen Realität des globalisierten Kapitalismus“ zu bewegen wisse und Werten auf steigende oder fallende Wertpapier-Kurse abschließe. Gewöhnliche Aktiengeschäfte seien „mehr oder minder altmodisch und töricht“. Marquart: „Konkrete Wertschöpfung mag ja mit dem überlegten Einsatz von Arbeitskraft und Rohstoffe beginnen.“ Abschöpfen könne man diese Werte aber erst jenseits dieser Sphäre.



Das Entscheidende am Wissen ist, dass man es beherzigt und anwendet. (Konfuzius)

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert. Mehr Infos unter [www.biko-stuttgart.de](http://www.biko-stuttgart.de) oder Telefon 071 41/48 87 78-0.

**BiKo**  
BildungsKooperation  
Region Stuttgart e.V.



# Renate Gmoser

► **Als frühere Daimler-Band-Arbeiterin in Sindelfingen und heutige Zweite Bevollmächtigte der IG Metall in Göppingen kennt Renate Gmoser die Region Stuttgart vom Kreis Böblingen bis zum Kreis Göppingen. Vor allem die zunehmende Verdrängung der Tätigkeiten für An- und Ungelernte treiben die Metallerin zur Zeit um. Sie weiß wovon sie spricht. Sie hatte als junge Frau keine Lehrstelle bekommen.**

## fragen zur person

*Welche Bedeutung hat für dich die Region Stuttgart?*

Zur Zeit eine ganz praktische: Wegen der schlechten Arbeitsplatz-Struktur im Kreis Göppingen sind viele gezwungen, in der Region zu arbeiten.

*Wie wichtig sind für dich Projekte wie „Stuttgart 21“ oder der Messeneubau auf den Fildern?*

„Stuttgart 21“ müsste für mich nicht sein. Arbeitsplätze würden dadurch nur vorübergehend geschaffen. Wegen des Messeneubaus auf den Fildern sehe ich unter anderem ökologische Probleme. Da ich in Neckartailfingen wohne, also zehn Minuten vom künftigen Messengelände entfernt, gehörte meine Solidarität in dieser Auseinandersetzung immer den Anwohnern.

*Warum hast du keine Berufsausbildung?*

Mein Traumberuf war Stewardess. Aber dafür bin ich zu klein. Nach der Mittleren Reife habe ich dann trotz meiner 31 Bewerbungen und trotz vieler Vorstellungen keine Lehrstelle bekommen. Wir hatten nämlich 1976/77 eine hohe Jugendarbeitslosigkeit. Nach einer Zwischenstation in einem Kleinbetrieb habe ich dann eine Stelle in der Lackierung bei Daimler in Sindelfingen bekommen.



Renate Gmoser

...als 17-jährige immer noch ohne Lehrstelle

*Wer war in deiner Jugend dein politisches Vorbild?*

Sehr imponiert haben mir Lenin sowie die großen deutschen Sozialistinnen Clara Zetkin und Rosa Luxemburg. Luxemburg hat in ihrer Zeit schon als Frau Gehör gefunden. Sie hat auch immer versucht, ihren zum Teil unbequemen Standpunkt gegen die männlichen Genossen zu verteidigen.

*Wie bist du Vertrauensfrau der IG Metall geworden?*

Im Zusammenhang mit dem Arbeitskampf für die 35-Stunden-Woche 1984. Zunächst war ich allerdings eine Gegnerin dieser Forderung, weil mich die Arbeitgeber-Argumente eher überzeugt hatten. Mein Betriebsrat konnte mir aber beweisen, dass mit der Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden und dass genügend Geld dafür da ist. Damals bin ich Vertrauensfrau der IG Metall geworden. Ich habe den Arbeitskampf dann mit organisiert. Der Streikaufruf von Klaus Zwickel bei einer Massenkundgebung am Busbahnhof in Sindelfingen hatte uns alle begeistert. Ich werde die Euphorie im Streiklokal in Herrenberg nie vergessen und die Gewissheit der Kolleginnen und Kollegen, den Kampf gewinnen zu können.

*Hast du heute noch politische Ideale?*

Gerechtigkeit für diejenigen, die lohn- und gehaltsabhängig sind. Gleiche Teilhabe am Leben. Dazu brauchen wir Arbeit und ein gesichertes Einkommen für alle. Und das geht nur durch eine konsequente Verkürzung der Arbeitszeit, damit die Arbeit auf alle verteilt werden kann. Deshalb muss die 35 wieder Grundlage der Arbeitszeit in den Betrieben werden.

*Nenne die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben.*

Die letzte war der Irak-Krieg. Er war völkerrechtswidrig und menschenverachtend.

*Sollten Gewerkschafterinnen Mitglieder politischer Parteien sein?*

Wichtig wäre mir, dass Gewerkschafter in den Parteien Lobby-Arbeit für die Arbeitnehmer machen. Das habe ich in meinem SPD-Ortsverein versucht, inzwischen bin ich aber ausgetreten.

*Warum bist du hauptamtlich geworden.*

Ich hätte gerne die Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg (HWP) besucht und hatte mich bereits beworben. Doch die IG Metall hatte zur gleichen Zeit damit begonnen, Frauenförderung zu betreiben und der damalige Erste Bevollmächtigte Walter Kuhn machte mir deshalb das Angebot, in der Verwaltungsstelle Göppingen zu arbeiten.

*Welche Fähigkeit vermisst du bei dir?*

Durchgängig konzeptionell arbeiten zu können, wenn sich die Ereignisse wieder einmal überschlagen.

*Kennst du ein Leben neben der Gewerkschaftsarbeit?*

Mein größtes Hobby - ich teile es mit meinem Partner - ist unser Reitverein und unser Pferd. Das brauche ich als Ausgleich.

*Welchen Film hast du zuletzt gesehen?*

Ich habe „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ angeschaut. Beide Filme sind durch das Mystische geprägt. Das gefällt mir.

## kurz und bündig

- 44 Jahre alt, verheiratet
- Bandarbeiterin bei Daimler in Sindelfingen seit 1980
- Betriebsrätin 1987 bis 1990
- Ab 1991 Gewerkschaftssekretärin in Göppingen
- Zweite Bevollmächtigte seit 1993
- Aufsichtsratsmitglied der Schuler AG, Vorsitzende im Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes Göppingen

► **Dieter Knauß:** Die deutschen Hersteller und fast alle Zulieferer haben den Partikelfilter verschlafen

# Eberspächer fertigt jetzt **Rußfilter**

## Die Esslinger haben gerade noch rechtzeitig den Sprung geschafft

**D**ie deutschen Autobauer haben sich bei der Auseinandersetzung über die Einführung des Partikelfilters für Diesel-Fahrzeuge genauso blamiert wie bei der des Katalysators für Benzin. Dies gilt mit einer Ausnahme auch für die Region Stuttgart. Die Firma *Eberspächer* hat in Esslingen Rußfilter entwickelt und stellt sie seit einem Jahr im Werk Neunkirchen her.

Ob *Mann & Hummel* oder *Mahle*, beide Firmen haben sich zeitweise mit dem Rußfilter beschäftigt. Heute könnten sie damit ein großes Geschäft machen. Das ärgert die Betriebsräte. „Wir haben mit MAN bis 1991 Rußfilter-Versuche für Nutzfahrzeuge gemacht“, berichtet *Anton Czink*, der Betriebsratsvorsitzende von Mahle-Filterssysteme in Stuttgart. Doch dann wurde das Programm gegen den Willen der Betriebsräte eingestellt. Ähnliche Entwicklung bei Mann & Hummel. Betriebsratsvorsitzender Walter Mugler: „Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre haben wir Filter für Daimler-Stadtbusse gebaut. Ich war damals selbst im Musterbau tätig. Nachdem Daimler den Filtereinbau aufgegeben hatte, hat auch Mann & Hummel das Interesse verloren.“

„Wir waren beim Rußfilter einmal weltweit führend“, erinnert sich der langjährige Untertürkheimer Daimler-Betriebsrat *Achim Zoller*. Doch dann habe die Firma ausschließlich auf eine motorische Lösung gesetzt. „Ähnliches gilt für die anderen deutschen Hersteller“, sagt *Dieter Knauß*, der sich seit Jahren – nicht zuletzt in dieser Zeitung – für Partikelfilter stark macht. Doch, so der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, die Hersteller und fast alle Zulieferer hätten die Entwicklung verschlafen: „Zum Schaden der Menschen, die die Feinstäube krank machen und zum Schaden des Rufs der deutschen Automobilindustrie und ihrer Innovationsfähigkeit.“

Mahle-Betriebsrat *Bernd Hofmaier-Schäfer* und Betriebsräte von *Bosch*, *VW* und *Opel* besuchten schon vor acht Jahren das Bundesumweltamt in Berlin und forderten die Einführung eines Partikelfilters, den ein japanischer Hersteller damals entwickelt



**Der keramische Kern und die Metallhülle. Rußfilter von Eberspächer**

hatte. Dann brachten französische Hersteller serienmäßig Dieselfahrzeuge mit Rußfilter auf den Markt, die sogar der ADAC als „Sauber-Zauber“ lobte. „Hätten die deutschen Autobauer damals sofort reagiert“, sagt *Dieter Knauß*, „dann hätten wir heute eine viel sauberere Luft in unseren Innenstädten und dann gäbe es keine Diskussion über die Notwendigkeit von Fahrverboten, weil die seit Anfang dieses Jahres geltenden Grenzwerte zum Teil weit überschritten werden“.

Ein Unternehmen der Region ist noch rechtzeitig auf den Filter-Zug aufgesprungen. Seit einem Jahr beliefert Eberspächer *BMW* und *Renault* mit Partikelfiltern. In diesem Jahr werden *VW* und *Mercedes* folgen. „250 Ingenieure und Techniker arbeiten im

Entwicklungszentrum in Esslingen“, berichtet *Rolf Klein*, „viele davon beschäftigten sich mit der Abgastechnik und modernen Filter-Systemen“, sagt der Betriebsrat, der selbst in der Entwicklung tätig ist.

Jetzt, schimpft Dieter Knauß, sei ein großer Engpass aufgetreten, „so dass mancher Käufer Monate lang auf ein sauberes Dieselfahrzeug made in Germany warten muss, wenn er überhaupt eines bekommt.“ *Bosch* ist zwar nach Jahre langem Tiefschlaf fieberhaft dabei, eine eigene Herstellung aufzubauen, doch *Werner Neuffer*, der Betriebsratsvorsitzende in Stuttgart-Feuerbach, ist sich nicht sicher, ob die Serienfertigung im nächsten Jahr aufgenommen werden kann.

Die örtlichen IGM-Büros  
**IG Metall Esslingen**  
Julius-Motteler-Straße 12  
73728 Esslingen  
Fon 0711/93 18 05-0  
Fax 0711/93 18 05-34  
esslingen@igmetall.de  
www.esslingen.igmetall.de

**IG Metall Göppingen**  
Poststraße 14A  
73033 Göppingen  
Fon 07161/9 63 49-0  
Fax 07161/9 63 49-49  
goeppingen-geislingen@  
igmetall.de  
www.igmetall.de/homepages/  
goeppingen-geislingen

**IGM-Büro Geislingen**  
Burgstraße 3  
73312 Geislingen  
Fon 07331/95 46-0  
Fax 07331/95 46-20

**IG Metall Ludwigsburg**  
Schwieberdinger Straße 71  
71636 Ludwigsburg  
Fon 07141/44 46-10  
Fax 07141/44 46-20  
ludwigsburg@igmetall.de  
www.bw.igm.de/region/  
ludwigsburg/

**IG Metall Stuttgart**  
Sattlerstraße 1  
70174 Stuttgart  
Fon 0711/1 62 78-0  
Fax 0711/ 1 62 78-49  
stuttgart@igmetall.de  
www.bw.igm.de/region/  
stuttgart/

**IGM-Büro Sindelfingen**  
Gartenstraße 10  
71063 Sindelfingen  
Fon 07031/79 83-0  
Fax 07031/79 83-30  
stuttgart@igmetall.de

**IG Metall Waiblingen**  
Fronackerstraße 60  
71332 Waiblingen  
Fon 07151/95 26-0  
Fax 07151/95 26-22  
waiblingen@igmetall.de  
www.waiblingen.igm.de/



### rätselecke

#### Berlin-Reise zu gewinnen

In welcher Firma wird der Werkleiter „Signore Gnadenlos“ genannt?

#### Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

**IG Metall Region Stuttgart**  
Angelika Weigt  
Sattlerstraße 1  
70174 Stuttgart  
Fax 0711 16278-49  
angelika.weigt@igmetall.de

► Einsendeschluss: 10. März 2005

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon/Telefax
E-Mail

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Zweiter Preis: zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten das im Talheimer-Verlag erschienene Buch **Wie wir morgen arbeiten werden**. Autor **Welf Schröter** – Stuttgarter Multimedia-Experte und Leiter des Forum Soziale Technikgestaltung – gibt darin in einer verständlichen Sprache eine Einführung in die Arbeitswelt der Informationsgesellschaft. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Rogowski** heißt das Lösungswort des letzten Rätsels. Der frühere Chef des Bundesverbandes der Industrie (BDI) bezeichnete die Mitbestimmung als „Irrtum der Geschichte“.

Die Gewinnerin der Berlin-Reise ist **Karin Katzer** aus Großbettlingen. Karten der Kulturgemeinschaft hat **Uwe Thurow** aus Herrenberg gewonnen. Die Buchpreise gehen an Paul Hurt aus Filderstadt, Ernst Specht aus Lauffen, Peter Walz aus Sindelfingen, Andreas Wiche aus Aichwald und Peter Rothfuß aus Ditzingen.